

weib- NACHTS- KONZERT

Sonntag, 23. Dezember 2012, 17 Uhr
Schwörsaal im Waaghaus Ravensburg

Adrian Ionut Buzac, Oboe

Leitung: Marcus Hartmann



Oberschwäbisches Kammerorchester

Das Serenadenkonzert findet 2013 am 22. Juni um 19.30 Uhr im Innenhof der Basilika (bei schlechter Witterung in der Aula der Pädagogischen Hochschule) statt. Auf dem Programm stehen die zweite italienische Ouvertüre von Franz Schubert, das Trompetenkonzert von Joseph Haydn (mit Hermann Ulmschneider als Solist) und die vierte Sinfonie des Beethoven-Zeitgenossen Johann Wilhelm Wilms.



Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr. Es würde uns freuen, Sie wohlbehalten und gesund zu einer unserer nächsten Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Bis dahin, Ihr

Oberschwäbisches Kammerorchester



Giuseppe Torelli
1658–1709

Concerto grosso g-Moll op.8 Nr. 6
»Weihnachtskonzert«

Grave. Vivace
Largo
Vivace

Alexander Spindler, Christian Zierenberg, Violine.
Priska Ziegler, Cello. Georg Enderwitz, Cembalo

Domenico Cimarosa
1749–1801

Konzert C-Dur für Oboe,
Streicher und Basso continuo

Introduzione. Larghetto
Allegro
Siciliana
Allegro giusto

Wolfgang Amadeus Mozart
1756–1791

Divertimento B-Dur KV 137
(2. Salzburger Sinfonie)

Allegro di molto
Andante
Allegro assai



Fela Sowande
1905–1987

African Suite (1944) für Streich-
orchester und Harfe

Joyful Day
Nostalgia
Lullaby
Onipe
Akinla

Melissa Hartmann, Harfe. Maria Hartmann, Querflöte

Giuseppe Torelli

Über Torellis Leben, besonders über seine Jugendzeit, ist wenig bekannt. Man nimmt an, dass er die ersten 20 Jahre in seinem Geburtsort Verona lebte. 1684 wurde er als Bratschist in die Accademia Filarmonica in Bologna aufgenommen, eines der berühmtesten Orchester dieser Zeit. 1686 trat er auch in das Orchester der Basilika San Petronio ein, dem er bis zu dessen Auflösung 1696 angehörte.

1698 ging er als Kapellmeister an die Hofkapelle des Markgrafen von Ansbach und 1699 nach Wien, wo er sein Oratorium *Adam aus dem Irrdischen Paradiess verstossen* schrieb. Von dieser Komposition ist heute nur noch das Textbuch erhalten. 1701 ging er zurück nach Bologna und spielte bis zu seinem Tod wieder im Orchester der Accademia.

Unter Giuseppe Torellis zahlreichen instrumentalen Kompositionen sind besonders die Concerti von entscheidender Bedeutung für folgende Komponistengenerationen. Mit seiner thematischen Abgrenzung von Solo- und Tutti-Partien konzentrierte er sich auf ein Element, das maßgeblich für die Entwicklung des Concerto grosso wurde. Nach Torelli nahmen sich vor allem Albinoni und Vivaldi dieser Form an.

Sein Weihnachtskonzert hat den Charakter eines Sicilianos, eines Hirtenanzuges aus Sizilien im 12/8 Takt, auch als »Pastorale« bekannt. Die »Pastorale« (Hirtenmusik) war in der Barockzeit ein äußerst beliebtes Genre und wurde von vielen Komponisten in ihren Werken verwendet.

Domenico Cimarosa

Domenico Cimarosa gehört zu den wichtigsten Komponisten der neapolitanischen Opera-buffa-Tradition. Er wurde in ärmlichen Verhältnissen in Aversa (Königreich Neapel) geboren. Trotzdem konnte er die *Scuola dei Padri Conventuali* besuchen, wo ihm Padre Polcano den ersten musikalischen Unterricht erteilte. Später wurde er Student des *Conservatorio di S.*

Maria di Loreto in Neapel. Im Alter von dreiundzwanzig Jahren schrieb er seine erste Opera buffa *Le stravaganze del Conte* (Die Extravaganzen des Grafen), mit der seine Karriere als Opernkomponist begann. Seine Opern erfreuten sich großer Beliebtheit und wurden in Rom, Mailand, Wien und Dresden aufgeführt. 1787 wurde er Kapellmeister der Zarin Katharina II. in St. Petersburg und als solcher Nachfolger Giovanni Paisiellos. Vier Jahre später verließ er Rußland wieder, einerseits weil er Probleme mit dem rauen Klima hatte, andererseits weil er in Wien am Hof Kaiser Leopolds II. die Nachfolge Antonio Salieris antreten konnte. Hier komponierte er seine bedeutendste Oper *Il matrimonio segreto* (Die heimliche Ehe), die vom Publikum begeistert aufgenommen wurde. 1793 kehrte er nach Neapel zurück, wo er sich immer mehr der Opera seria widmete. Sechs Jahre später wurde er wegen seiner Beteiligung am neapolitanischen Aufstand zum Tode verurteilt. Er wurde begnadigt, blieb aber nicht in seiner Heimat, sondern begab sich nach Venedig, wo er 1801 verstarb. Sein Werk umfasst mehr als 60 Opere buffe und 20 Opere serie.

Im August 1772 wurde Wolfgang Amadeus Mozart vom neuen Salzburger Fürsterzbischof Colloredo zum Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle ernannt. Trotzdem führte dies nicht zum Ende seiner vielen Reisen mit dem Vater. Von Oktober 1772 bis März 1773 folgte die dritte Italienreise zur Uraufführung seiner Oper *Lucio Silla* (KV 135), während der auch das *Exultate Jubilate* entstand.

Die sogenannten *Salzburger Divertimenti* (auch Salzburger Sinfonien genannt) komponierte Mozart 1772 vermutlich für diesen Italienaufenthalt als »Vorrat« für Aufführungen in den Salons der Mailänder Förderer. Er folgt darin sowohl in der Form, dreisätzig und ohne Menuett, als auch in der musikalischen Aus-

führung der »italienischen Art«, einer charakteristischen Mischung aus energischem Ausdruck und sanglicher Melodik.

Olufela (Fela) Obafunmilayo Sowande wurde 1905 in Abeokuta in Nigeria geboren und starb 1987 in Ravenna im Staat Ohio in den USA. Er wird als Vater der modernen nigerianischen Musik bezeichnet und ist vielleicht der bekannteste afrikanische Komponist, der im europäisch-klassischen Stil komponierte.

Sein Vater war Priester der Church of England und ein Pionier der nigerianischen Kirchenmusik. 1935 ging Sowande nach London, um Ingenieurwissenschaften zu studieren. Er verdiente seinen Lebensunterhalt als Musiker. So gründete er gemeinsam mit karibischen Musikern ein Jazzseptett. Außerdem war er in dessen letzten Lebensjahren Duopartner des legendären Jazzpianisten Fats Waller, arbeitete als Barpianist, leitete von der Hammondorgel aus eine Band und spielte das Klaviersolo in Gershwins »Rhapsody in Blue«. Zugleich arbeitete er aber auch als Organist bei der BBC und Chorleiter in der Kingsway Hall.

Schließlich entschied er, sich ganz der Musik zu widmen und studierte an der University of London und am Trinity College of Music. Ab 1945 war er Organist und Chorleiter an der West London Mission der methodistischen Kirche und komponierte viel Orgelmusik. 1953 ging er als Musikdirektor des nigerianischen Rundfunks zurück nach Afrika. 1961/62 war er für ein Forschungsjahr in Princeton und lehrte dann als Musikwissenschaftler an der Universität von Ibadan/Nigeria, 1968–82 an verschiedenen Universitäten in den USA.

Sein Musikstil ist stark beeinflusst von der anglikanischen Kirchenmusik, den pentatonischen Melodien der nigerianischen Yoruba-Musik und zeigt Charakteristika afrikanischer Rhythmik und Harmonik.

Der letzte Satz seiner »African Suite« ist in Kanada die Erkennungsmelodie eines beliebten Musikprogramms und zählt dort zu den Orchesterstandards.



1980 in Kronstadt (Brasov) in Rumänien geboren, erhielt Adrian Buzac seinen ersten Oboenunterricht mit 11 Jahren. Bereits mit 16 Jahren begann er mit dem Studium bei Lothar Koch am Mozarteum in Salzburg, das er dann bei Günter Passin fortsetzte. Neben seinem Studium besuchte er Meisterkurse für Oboe, Komposition und Barockoboe. Er erhielt Leistungsstipendien des Mozarteums, der Innsbrucker Festwochen für alte Musik, der Soros Foundation, des Karajan-Zentrums Berlin und der Fohn-Stipendienstiftung. Außerdem war Buzac mehrmals 1. Preisträger österreichischer und internationaler Wettbewerbe. Er wurde von bedeutenden Dirigenten wie Gustav Kuhn und Gustavo Dudamel gefördert.

Schon in sehr jungen Jahren sammelte er reiche Erfahrung in verschiedenen Orchestern. Mit diesen, mit seinem Bläserquintett *Penta musica* und als Solist konzertierte Adrian Ionut Buzac in vielen berühmten Konzertsälen, u. a. in der Berliner Philharmonie, im Wiener Musikverein, im Mozarteum Salzburg, im Concertgebouw Amsterdam und in der Victoria Hall Genf.

2005 wurde er mit dem Ensemble *Penta musica* zum Kulturbotschafter Österreichs ernannt.

Seit 2008 ist er Professor für Oboe und Kammermusik am Landeskonservatorium Vorarlberg in Feldkirch. Adrian Buzac ist nicht nur ein exzellenter Musiker, sondern auch ein begeisterter und begeisternder Pädagoge, der jederzeit für seine Studenten da ist.

Marcus Hartmann ist seit September 2008 Leiter des Oberschwäbischen Kammerorchesters. Geboren 1965 in Karlsruhe, studierte er Violine bei Paul Roczek und Harald Herzl am Mozarteum in Salzburg. Unter Sandor Vegh war er Mitglied der Camerata Academia Salzburg und Stimmführer im Salzburger Kammerorchester. Tourneen durch Europa und Asien sowie CD-Aufnahmen mit beiden Orchestern. Gründung des *Syrinx*-Quartetts (Flöte mit Streichtrio), mit diesem Preisträger beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Trapani, Italien. Gründung des *Tri(o)colore* (Flöte, Violine/Viola, Gitarre) mit reger Konzerttätigkeit.

2001–2008 war Marcus Hartmann Leiter der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu mit Sitz in Wangen. Seit 2008 unterrichtet er Violine und Viola an den Musikschulen in Wangen und Ravensburg; außerdem leitet er verschiedene Orchester an beiden Musikschulen. Seit 2011 ist er Organisationsleiter des Wettbewerbs »Musik der Jugend« für das Bundesland Vorarlberg, Österreich.



Das Oberschwäbische Kammerorchester wurde 1968 gegründet. Es besteht aus engagierten und qualifizierten Laienmusikern und Musiklehrern und ist ein Forum für fortgeschrittene Nachwuchsmusiker der Region. Von der Qualität des Orchesters zeugt das vielschichtige Repertoire, das den Bogen von Werken der Barockzeit bis zu zeitgenössischen Komponisten spannt. Mit der Durchführung von Orchesterkonzerten und der Begleitung von Chören und Solisten ist es zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in der Region geworden.

Texte zu den Werken: Dieter Lohr

Bild: Franz Grickschat – o. T. (*Stern von Bethlehem*)

Das Oberschwäbische Kammerorchester im Internet:

<http://www.oberschwabischeskammerorchester.de>

Es ist ein Ros entsprungen

1. Es ist ein Ros entsprungen aus ei-ner
wie uns die Al-ten sun-gen, von Jes-se

The first system of the hymn features a treble and bass clef with a common time signature. The melody is primarily composed of quarter and eighth notes, with some chords. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

Wur-zel zart, Und hat ein Blüm-lein bracht mit-
kam die Art.

The second system continues the melody. It includes a repeat sign (double bar line with dots) and a key signature change to one sharp (F#) for the second half of the system. The lyrics are written below the notes.

ten im kal-ten Win-ter, wohl zu der hal-ben Nacht.

The third system concludes the piece. It features a key signature change to two sharps (F# and C#) for the final part of the system. The lyrics are written below the notes.

2. Das Röslein das ich meine, davon Jesaja sagt,
ist Maria, die Reine, die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ew'gem Rat
hat sie ein Kind geboren und blieb doch reine Magd.